

Dem Kinde zugewandt – die Weltliche Schule Fröbelstraße

Von Torsten Bachmann

Von 1920 bis 1933 gab es in Deutschland Weltliche Schulen. Warum wurden sie gegründet und wie unterschieden sie sich von herkömmlichen Schulen? Diesen und weiteren Fragen widmet sich die Dokumentation „Weltliche Schule Fröbelstraße“, die als Dauerausstellung auch im Lindener Geschichtskabinett zu sehen ist.

Die Interessen von Kirche und preußischem Staat bestimmten bis ins 20. Jahrhundert hinein die Unterrichtsinhalte der Volksschulen. Kinder sollten zu „Frömmigkeit, vaterländischer Gesinnung und Königstreue“ erzogen werden. Bis zu sechs Wochenstunden Religionsunterricht, biblische Texte zum Lesen- und Schreibenlernen und patriotischer Geschichtsunterricht gehörten zum Schulalltag. Ziel war die Wehrrüchtigung der jungen Generation. Im Religionsunterricht wurde der Opfertod von Jesus mit dem „Heldentod“ an der Front gleichgestellt, der Geschichtslehrer behandelte Aufsatzthemen wie „Warum wir die Franzosen hassen“. Gehorsam und Demut gehörten zu den wichtigsten Erziehungszielen. Prügelstrafe und Schläge mit dem Rohrstock waren an der Tagesordnung.

Erziehung aus dem Blickwinkel des Kindes

Bestrebungen, dieses autoritäre und kriegsverherrlichende Schulsystem zu ändern, gab es bereits im 18. Jahrhundert. So forderte der Philosoph Jean-Jacques Rousseau, Erziehung sollte „aus dem Blickwinkel des Kindes“ gemacht werden. Das hieß z.B. Förderung der Selbstständigkeit und der handwerklichen Fähigkeiten der Schüler, Entwicklung der künstlerischen Gestaltungskräfte, Aufhebung körperlicher Züchtigung.

Erst als Kaiser Wilhelm II. im Jahre 1918 abdankte und ins Exil ging, konnten erstmals einige reformpädagogische Ansätze in Deutschland umgesetzt werden. Wesentlichen Anteil daran hatte der „Bund Freier



Reformpädagogischer Ansatz gegen ein autoritäres und kriegsverherrlichendes Schulsystem; die unter anderem auf Friedrich Fröbel zurückgehende Weltliche Schule.

Schulgemeinschaften“, der die Umsetzung neuer konfessionsloser Schulen forderte. Zunächst richtete die Stadt Hannover 1922 an vier hannoverschen Schulen Sammelklassen ein, so auch in den Lindener Schulen Fröbel- und Pe-

tristraße. Der Unterricht unterschied sich von herkömmlichen Schulklassen deutlich. Jungen und Mädchen wurden hier zusammen unterrichtet, Religionsunterricht und körperliche Züchtigung gab es nicht. Neue Schulfächer wie Zeichnen, Werkunterricht oder Sport erweiterten den Stundenplan. Zusätzliche kostenlose Unterrichtsangebote, z.B. Geistespiele oder Stenografie, ergänzten die Lehrinhalte.

Schnell gewannen die Weltlichen Sammelklassen an Zulauf, denn viele Arbeiter waren daran interessiert, dass ihre Kinder frei von kirchlicher und parteipolitischer Beeinflussung unterrichtet wurden. Kinder, die aus der Kirche ausgetreten waren und die Jugendweihe erhalten wollten, besuchten im letz-

ten Schuljahr nachmittags den Morahunterricht. Bald gab es an einigen Schulen fast nur noch Weltliche Sammelklassen, so dass sie als Weltliche Schulen betrieben werden durften und eigene Rektorenstellen bekamen. Diesen Status erhielt 1927 auch die Schule Fröbelstraße in Linden.

1933 werden die Weltlichen Schulen aufgelöst

1933 endet die kurze Blütezeit der Weltlichen Schulen. Die Nationalsozialisten sahen in den weltlichen Schulen marxistische Schulen mit „roter Pädagogik“, die „den Wehr- und Kriegswillen unterwandern“. Die weltlichen Schulen wurden aufgelöst und die Schüler auf andere Schulen versetzt. tb



Friedrich Fröbel (1782-1852) war anfangs als Lehrer in Frankfurt tätig, bevor er sich der Kleinkindpädagogik zuwandte. Nach Fröbels Ansicht war der Mensch ursprünglich gut, durch schlechte Lebensumstände und falsche Erziehung aber würde er verbogen. Kinder seien wie Pflanzen, die zu hegen sind, damit sie wachsen können.

Weitere Informationen über die weltlichen Schulen gibt es im Geschichtskabinett im Freizeithaus Linden (Windheimstraße 4). Öffnungszeiten: montags 10 bis 12 Uhr und nach telefonischer Absprache unter 2 10 71 25 oder 1 68 - 4 01 84.

© Torsten Bachmann, Hannover

Sämtliche Auszüge/ Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Autors Torsten Bachmann.